

Die Württ. Zeitungsverwertung Stuttgart dem Vorsitz von Stadtrat hier ihre ordentliche nach dem Jahresbericht ist Mit dem Ergebnis des die Genossenschaft sowohl in Teilabteilung, wie in der rieden. Der Warenumsatz infolge des Beitritts der liegen und hat durch die liche Steigerung erfahren. 16880 Großviehhäute und Gesamterlös von 1261220 Auktionszentrale Stuttgart 15 Reihgerinnungen ihre ungen in Backnang, Calw, udenskadi, Leonberg, Lud- Pfullingen, Reutlingen, ungen, Urach und Waiblingen. r Zentrale umfaßt 43395 29 Kalbfelle mit einem 3 Millionen Mark. Die te- und Kalbfellmarkt des überaus günstig bezeichnet. aren für Häute und Felle Klassen höher als in allen Entwicklung des Betriebs schöne Fortschritte gemacht, höhere Preise für das von Verwalter Häuser- überführt schließt mit einem onen in Einnahmen und Gewinn mit etwa 18000 g einer 5%igen Kapital-

Enz, 4. April. Die Ehe- rer stellte in der Küche Wasser auf den Boden. jähriger Knabe rückwärts tel in das Wasser. Das rper schwer verbrüht und er.

arten keine auf Düngung ten.

nicht. Bei der bekannten Stallmistes ist auch für die eingestellten Kohlstäben eine es mit Thomasmehl sehr her Magnus Rogg in uf lehmigem Sandboden an an und für sich kräftig, Kalisalz und Chilisalpeter versuchsweise die Thomasmehlart (Mehrkosten für geeerntet wurden bei dieser Pektar rund 63 dz Kohl- M. Die Kosten für die gung verzinsten sich also

eilfälliger Verwandter von wollend gegen mich", fuhr ie fort, aber ich darf ihm ich der Gatte seiner Unfelia nicht gekommen. Der alte ren Wunsch, als den letzten ausfindig zu machen, und g, dieses Ziel zu erreichen. Adooft, Darmwig ist sein d, und durch ihn und seine er seinem Ziele so nahe blick in ihr Zimmer treten hier Gefahr im Verzuge eden muß, um einer Ent- alb ist es notwendig, daß wechseln und zwar sofort. anderen Namen beilegen, unten."

te eine andere Wohnung mieten", erklärte die Fran. sagen, wir seien von aus- en und hätten bisher im en aber nunmehr, in ein da wir hier zu bleiben ge-

Wende", stimmte Ancelet auch in der neuen Wohnung gegenüber ihr Neffe, Sie sonst wollen. Wenn arin mitteilen, wird man ie wissen." a folat)

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich: In Neuenbürg M 1.35. Durch die Post bezogen: Im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M 1.30. Im sonstigen inländ. Verkehr M 1.40; hierzu je 20 J Postgebühr.

Abonnenten nehmen alle Postämtern und Postbüros jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr 56.

Neuenbürg, Montag den 7. April 1913.

71. Jahrgang.

Anzeigenpreis: die gespaltene Zeile oder deren Raum 12 J, bei Auslandsverteilung durch die Exped. 15 J. Reklamen die 3gep. Zeile 25 J. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt. Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Berlin, 5. April. (Reichstag.) Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 220 Uhr. Am Bundesratslich ist Staatssekretär Kühn erschienen. Zunächst werden die Reichshaushaltsrechnung für 1910 und die Rechnung über den Haushalt der Schutzgebiete für 1906 in 3. Beratung nach dem Antrag der Rechnungskommission ohne Debatte erledigt. — Es folgt der Etat für den Reichstag. Abg. Wassermann (natl.): Unsere Resolution, die freie Eisenbahnfahrt auf die ganze Dauer der Legislaturperiode auszudehnen, ist dringend zu empfehlen, um einen unwürdigen Zustand ein Ende zu machen. Der Bundesrat mag, wie in der Sache der „Wahlliste“, auch in dieser Angelegenheit eine baldige Entscheidung treffen. Es folgt eine längere Debatte, an der sich Abgeordnete aller Parteien beteiligen. Darauf wird die Resolution betreffend die Wahlprüfungen an die Geschäftsordnungskommission verwiesen und die Resolution betreffend Freifahrt fast einstimmig angenommen. Darauf wird der Etat des Reichstags bewilligt. — Bei der folgenden Beratung der Etats für das Reichsschatzamt, beim Titel Beihilfe für hilfsbedürftige Kriegsteilnehmer, erklärt Staatssekretär Kühn: Ich kann auch im Plenum heute wiederholen, daß die Regierung beabsichtigt, einen Gesetzentwurf, der die Bezüge der Kriegsteilnehmer aufzubessern will, dem Reichstage vorzulegen. Einen bestimmten Termin kann ich, da die Verhandlungen zur Zeit noch im Gange sind, noch nicht angeben. Aus dem gleichen Grunde möchte ich es mir versagen, nähere Mitteilungen über den Inhalt des künftigen Gesetzes zu machen. Prinz Schönath-Carolath (natl.): Dessenfalls kommt die Vorlage recht bald. Unter allen Umständen werden wir darauf dringen, wenn bis dahin kein Gesetz vorliegt, daß diese Materie in die Gesetzesvorlage hineingearbeitet wird. Wir wollen vor allem die Bezüge der Kriegsteilnehmer erhöhen. Auf die politische Bestimmung sollte bei Gewährung der Beihilfe nicht gesehen werden. Schöpflin (Soz.): Der Staatssekretär hat nur von einer Neuregelung aber nicht von einer Erhöhung der Beihilfe gesprochen. Die Bezüge sollten mindestens verdoppelt werden. Staatssekretär Kühn: Die Vorlage wird auch eine Erhöhung der Bezüge in sich schließen. Baumann (Str.): Die bedürftigen Veteranen müssen mit allen Kräften unterstützt werden. — Nächste Sitzung Montag 2 Uhr: Wehr- und Heeresvorlage.

Paris, 5. April. Der Volschofter Freiherr v. Schön sandte dem Minister des Aeußern Bichon ein Schreiben, in dem er ihm mitteilt, daß er von seiner Regierung beauftragt sei, der französischen Regierung für die Art und Weise, wie sie den Zwischenfall der Landung des deutschen Luftschiffes erledigt habe, den lebhaftesten Dank auszusprechen.

Paris, 5. April. Dem „Temps“ wird aus Petersburg telegraphiert, daß der Volschofter Iswolski beauftragt worden sei, bei der demnächst in Paris zusammentretenden Konferenz in der Frage der Kriegsentfädigung den Standpunkt der Balkanverbündeten zu unterstehen. Das russische Ministerium des Aeußern glaube, daß auch die französische Regierung der diesbezüglichen Forderung der Balkanverbündeten nicht ungünstig gegenüberstehe.

London, 4. April. Angesichts der von den Anhängerinnen des Frauenstimmrechts ausgehenden Drohungen werden die Eisenbahnlagen bewacht. Trotdem ist ein Teil des Bahnhofs Oged in der Grafschaft Suffex durch eine Explosion zerstört worden und ein anderer Anschlag in der Grafschaft Lanceter vorgekommen, wo in einem Leerzug eine eiserne Schachtel explodierte und einen Wagen, sowie einen Waggon zerstörte.

London, 5. April. Die große Tribüne des Rennplatzes in Ayr in Schottland geriet heute um Mitternacht in Brand und wurde vollständig zerstört. Der Schaden wird auf 3000 Pfund Sterling geschätzt. An der Brandstelle aufgefundenen Zettel weisen darauf hin, daß es sich um die Tat von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts handelt.

Rüftin, 5. April. Die Stadtverordneten haben beschlossen, den durch den Zusammenbruch des Bankhauses Guppe in Rüftin geschädigten Gewerbetreibenden ein Darlehen aus städtischen Mitteln zu gewähren und hierzu eine Anleihe von 150000 M aufzunehmen.

Karlruhe, 4. April. Das großherzogliche Ministerium des Innern hat den Antrag des Stadtrats auf Verlängerung der Erlaubnis zur Einfuhr von holländischem Schlachtvieh an das Reichsamt des Innern befürwortend weiter geleitet; doch hat sich nach Mitteilung des Ministeriums der preussische Landwirtschaftsminister nicht entschließen können, die Einfuhr von solchem Schlachtvieh über den 1. April hinaus zuzulassen, selbst wenn der in München vorgekommene Seuchefall, der zur vorzeitigen Sperrung der Grenze führte, nicht eingetreten wäre, da von vornherein mit einer Verlängerung der Einfuhrerlaubnis über den 1. April hinaus nicht habe gerechnet werden können. Die Erlaubnis zur Einfuhr von Schlachtvieh aus Italien, um die der Stadtrat nachgesucht hatte, ist vom Ministerium des Innern wegen der Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche verweigert worden.

Voltershausen, 5. April. (Privattele.) Heute früh verlegte der Fabrikarbeiter Sachsse seine Frau durch Revolvergeschosse lebensgefährlich, tötete seine drei Kinder durch Revolvergeschosse und entlebte sich dann selber. Ein 10 Jahre alter Sohn, der sich unter dem Bette versteckt hatte, blieb am Leben. Als Grund zu seiner Tat hatte er Untreue der Frau angegeben.

München, 5. April. Die Bäckergehilfen Münchens traten zur Erläuterung eines 38stündigen Ersatzruhetages an Stelle der Sonntagsruhe heute nachmittag in den Ausstand.

Württemberg.

Stuttgart, 5. April. Als Tage für die diesjährigen Königsparaden sind in Aussicht genommen: der 7. Mai für die Truppen der Standorte Stuttgart-Cannstatt und Ludwigsburg auf dem Exerzierplatz bei Cannstatt; der 9. Mai für die Truppen des Standorts Ulm auf der Friedrichsau bei Ulm.

Die Ministerien der Justiz, des Innern und des Kirchen- und Schulwesens veröffentlichen die Vollzugsverordnung zum Oberamtsarztgesetz. Für den Oberamtsarzt ist vom Medizinalkollegium wenigstens ein ständiger Stellvertreter aufzustellen, der in erster Linie aus der Zahl der ortsanfässigen Ärzte zu wählen ist. Besondere Aufmerksamkeit soll der Oberamtsarzt dem Einfluß der gewerblichen Betriebe auf die Gesundheitsverhältnisse zuwenden und sich durch eigene Nachforschungen bei den Gemeindevorständen, den Schüleruntersuchungen, sowie durch Erkundigungen bei dem Gewerbeinspektor, den praktischen Ärzten und den Krankenkassen möglichst genaue Kenntnis von dem Vorkommen solcher Krankheiten zu verschaffen suchen. Weiter wird bestimmt, daß die nicht im Hauptamt angestellten Ärzte künftighin als Schulärzte in der Regel nur dann zugelassen werden, wenn sie keine allgemein ärztliche Praxis ausüben. In Bezug auf die Kostendeckung wird gesagt, daß der jährliche Beitrag von 20 Pfg., der für jeden Schüler an die Staatskasse zu entrichten ist, gleichviel ob die Schüler in dem Jahr einer Besichtigung durch den staatlichen Schularzt unterzogen worden sind oder nicht. Zur Untersuchung

der Mädchen ist von der Gemeinde eine weibliche Vertrauensperson abzuordnen.

Postkreditbriefe. Die Einführung von Postkreditbriefen steht bevor, sie sollen im ganzen Reichsgebiete zur Verwendung gelangen, zu welchem Zweck mit Württemberg und Baden Verhandlungen gepflogen werden. Es kann erwartet werden, daß noch in diesem Jahre die entsprechenden Einrichtungen getroffen werden. Man plant, bei der Reichspostverwaltung eine ganz ähnliche Einrichtung zu schaffen, wie sie bei den Banken besteht und sich bewährt hat. Das Verfahren dürfte sich so gestalten, daß entweder auf den Postämtern oder auf Postanstalten von den Interessenten größere Beträge eingezahlt werden, auf welche hin Postkreditbriefe ausgestellt werden können. Unter Vorzeigung einer genügenden Legitimation können von den Inhabern der Briefe die entsprechenden Beträge bei allen Postanstalten innerhalb des Reiches abgehoben werden.

Stuttgart, 6. April. Die sozialdemokratische Partei Württembergs hat am heutigen Sonntag im ganzen Lande ein Flugblatt gegen die Militärvorlage verbreiten lassen.

Stuttgart, 4. April. Der Landesverband der Birte Württembergs hat an das Finanzministerium das Ersuchen gerichtet, für die Berechnung des Reingewinns 1) aus Wein den zweifachen Betrag des Umgeldbetrags, 2) aus Bier fünf Mark pro Hektoliter, 3) aus Speisen einen den heutigen Verhältnissen entsprechenden niedrigen Satz als Norm für die Berechnung der Einkommen- und Gewerbesteuer festzusetzen und die Steuereinschätzungsbehörden anzuweisen, diese Sätze ihrer Berechnung zu Grunde zu legen.

Stuttgart, 5. April. An den Sonntagen am 6. und 13. April kommen in den Kirchen der evangelischen Stadtbildese 2727 Kinder zur Konfirmation, 1333 Knaben und 1394 Mädchen; in Cannstatt 252 Knaben und 263 Mädchen; insgesamt in Groß-Stuttgart 3507 Kinder.

Anlässlich des am 21. und 22. April in Stuttgart stattfindenden Pferdemarkts wird bei Pferdesendungen nach Stuttgart und Stuttgart-Cannstatt in der Zeit vom 17. bis 22. April 1913 und bei Pferdesendungen von Stuttgart und Stuttgart-Cannstatt in der Zeit vom 21. bis 26. und vom 28. bis 30. April 1913 — je einschließlich — der für die Benutzung von Personenzügen vorgesehene 50%ige Frachtzuschlag nicht berechnet. Die Beförderung von Pferden nach Stuttgart und Stuttgart-Cannstatt ist auch am Sonntag den 20. April 1913 gestattet.

Waiblingen, 5. April. Die Hauptversammlung des württ. Gustav-Adolf-Vereins findet heuer am 9. und 10. Juli hier statt.

Friedrichshafen, 5. April. Ein bei der Luftschiffbau-Gesellschaft eingegangener Bericht des Kapitäns Glud besagt gegenüber anderslautenden Nachrichten, daß die Besatzung des Luftschiffes „J. 4“ bei der Landung in Luneville von den französischen Behörden den Verhältnissen entsprechend gut behandelt worden ist. Gegenüber der Meldung, daß die Landung des Luftschiffes infolge Motordefekts notwendig geworden sei, teilt Kapitan Glud weiter mit, daß die Maybachmotore auf der ganzen Fahrt vorzüglich gelaufen sind und auch nicht der geringste Motordefekt vorgekommen sei; er habe in Luneville einen Motor ausgebaut, weil das Schiff durch Gasverluste sehr beschwert war und erleichtert werden mußte. Der Ausbau konnte ohne Gefahr vorgenommen werden, da die Luftschiffstation Meh nur 50 km von Luneville entfernt war und Meh mit zwei Motoren leicht zu erreichen war. — Dr. Eckener gibt seine Meinung über die Ursachen des peinlichen Unfalls mit dem Zeppelinkreuzer dahin ab: Bei der Abfahrt in Friedrichshafen war auf Anfrage bei den verschiedenen meteorologischen Stationen auf dem größten Teile der beabsichtigten Fahrtstrecke ein nicht ungünstiges Wetter festgestellt worden. Da man

eine Höhenfahrt ausführen wollte, hatte man einen möglichst großen Ballast, aber nur einen verhältnismäßig geringen Benzinvorrat mitgenommen. Ich kenne die Gegend um Neß sehr gut und weiß, daß es selbst bei richtigem Wetter nicht ganz leicht ist, aus größerer Höhe die Grenze genau zu erkennen. Ihren Irrtum erkannten die Führer erst, als sie sich in Frankreich sahen. Nun gab es natürlich kein Zurück mehr. Sobald ein fremdes Luftschiff, Freiballon oder Ventballon auf fremdes Gebiet kommt, muß der Führer landen, wenn er sich nicht der Gefahr aussetzen will, als Spion angesehen zu werden. Lediglich aus diesem Grunde ist Kapitän Guind in Luneville gelandet. Daß nicht der geringste Motordefekt vorlag, läßt sich schon daraus erkennen, daß „B. 4“ so glatt wie nur möglich auf dem Luneviller Erzieherplatz aufsetzte. — Das Luftschiff „B. 4“ bleibt vorläufig in der Luftschiffhalle in Neß liegen, da kleine Reparaturen an ihm vorzunehmen sind. Ueber den künftigen Standort entscheidet die Militärverwaltung. Man nimmt an, daß „B. 4“ in Neß stationiert werden wird, und daß „B. 3“ nach Doss kommt. Eine Entschließung dahingehend, ob das neue Luftschiff nun als abgenommen zu gelten hat, ist noch nicht getroffen worden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

(Neuenbürg, 6. April. (Unlieb verspätet.) Der „Untere Schwarzwald-Turngau“ veranstaltete am Sonntag den 30. März, nachmittags von 1/2 3 Uhr ab im Hotel zum „Schwarzwaldbrand“ in Birkenfeld einen Zyklus von turnerischen, gesanglichen und musikalischen Darbietungen, dessen Reinertrag zugunsten der Sauriege zum 12. deutschen Turnfest in Leipzig Verwendung findet. Allgemein sah man Turnerabteilungen zu Fuß und per Bahn Birkenfeld zufließen und die dichtgedrängten Räume des Hotels z. „Schwarzwaldbrand“ zeugten von dem regen Interesse, welches dieser Veranstaltung entgegengebracht wurde. Das reichhaltige 26 Nummern umfassende Programm wurde flott abgewickelt. Nach dem schneidigen Eröffnungsmarsch der 22 Mann starken Musikkapelle Birkenfeld begrüßte Gauvorfand Wilh. Schöndhaler-Neuenbürg die zahlreich erschienenen im Namen des Gaues auf herzlichste, legte die Gründe der heutigen Veranstaltung dar und dankte zugleich für die tatkräftige finanzielle Unterstützung. Mit dem Wunsche, daß die Mäge vom besten Erfolg begleitet sein möge, schloß Redner seine Ausführungen. Nun folgten in hüner Abwechslung die turnerischen Vorturnerungen am Barren, Red, sowie Keulen- und Freilübungen, Pyramiden; auch Turnerinnen von Birkenfeld fehlten nicht, die mit ihren Freilübungen großen Beifall fanden. Was hier an turnerischer Fertigkeit von den beteiligten Vereinen wie von den Vorturnern des Gaues geboten wurde, war geradezu spannend und mit großem Interesse verfolgte man Uebung für Uebung, die sich bis zu den sog. Gipfelübungen steigerten. Dankbare Einlagen boten die verschiedenen Gesangschöre einiger Sängervereinigungen (Schwann, Döfen, Waldrennach, Birkenfeld, Gräfen-

hausen, Neuenbürg), die allseitig mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Auch der Humor kam zum Ausdruck in dem griech. Waffentanz (Schwann) und dem Grottesktanz (Döfen). An den turnerischen Aufführungen beteiligten sich die Vereine Feldrennach, Engelsbrand, Neuenbürg, Obernhäusen, Birkenfeld, sowie die Vorturner des Gaues. Die Darbietungen wurden durchweg mit großem Eifer und gut gelungen gegeben und fanden ungeheuren stürmischen Beifall, zumal eine derartige Aufführung in unserem Gau noch neu ist, sich aber glänzend bewährt hat. Die eingelegten Musikstücke neuerer Komposition wurden ebenfalls beifällig applaudiert und zeugten von der Leistungsfähigkeit der Birkenfelder Musikkapelle. Das reichhaltige Programm hielt die Anwesenden volle 4 Stunden in gedrängter Enge beisammen und alle waren von dem Gebotenen hochbefriedigt. Alles in allem genommen kann der Untere Schwarzwaldgau auf diese gut gelungene Aufführung mit Stolz zurückblicken, bei der die Leistungen der einzelnen Turner in vollem Maße zur Geltung kamen. Gut Heil!

Neuenbürg, 7. April. Wir verweisen unsere verehr. Leserinnen auf das in heutiger Nummer erscheinende Inserat von Frau A. Ruffinger, Dyzienerin aus Stuttgart, welche morgen Dienstag abend 8 1/2 Uhr im Bärensaal einen sehr interessanten und wissenschaftlichen Vortrag über Frauenleben, Frauenliebe und Frauenleiden halten wird. Da dieser Vortrag für die Frauen interessant zu werden verspricht, ist ein reger Besuch erwünscht.

Dermisches.

Eine falsche Spekulation. Eine fast ungläubliche Mitteilung findet sich in Nr. 2 der „Verbandszeitung“ des Blattes der Raiffeisen-Vereine. Dort wird erzählt, daß Leute aus der Umgebung von Kaufsauren Geld zu billigem Zins von den Darlehensvereinen entliehen und dieses Geld zu Privatbankiers trugen, wo sie einen höheren Zins bekamen, als sie beim Darlehensverein bezahlen mußten. Sie haben also eine Spekulation auf die Zinsspannung gemacht, die aber sehr unglücklich endete, denn das Geld ging beim letzten Bankrott verloren.

„Wie du mir, so ich dir.“ Ein Zigarettenverkäufer in Brüssel pflegte Zigaretten und Zigaretten an solche Personen zu senden, von denen er voraussehen konnte, daß sie Geld genug zum Zahlen hatten. Mit der Sendung ließ er ihnen einen Brief folgenden Inhalts zugehen: „Zwar haben Sie mich bei mir bestellt, doch ich erlaube mir, trotzdem, Ihnen hundert Zigaretten und Zigaretten zuzufügen, da ich überzeugt bin, daß Sie deren seines Aroma werden zu schätzen wissen. Beiliegend eine Rechnung dafür über 30 Franken.“ Die List glückte nicht immer. Die meisten Sendungen kamen wieder zurück. Manche behielten sie aber auch. Darunter ein Arzt, der sich allerdings auf originelle Weise reoanchierte. Er schrieb dem Händler: „Zwar haben Sie mich nicht konsultiert, aber trotzdem erlaube ich mir, Ihnen hiermit 6 Rezipie zuzufügen, überzeugt, daß Sie dafür Verwendung finden werden und sich über diese

meine Sendung ebenso freuen, wie ich mich über Ihre gefreut habe. Da der Preis für die Rezipie derselbe ist, wie der für Ihre Zigaretten und Zigaretten, sind wir quitt. Ich brauche nicht erst hinzuzufügen, daß es Ihnen durchaus unbenommen bleibt, mit Ihren Sendungen fortzufahren. Ich sehe meinerseits jeden Augenblick mit meinen Rezipien zu Ihrer Verfügung.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 6. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Annahme der von den Großmächten für ihre Friedens-Vermittlung aufgestellten Bedingungen ist in der letzten Note des Balkanbunds mit Vorbehalt begleitet worden, die weitere Verhandlungen erforderlich machen. Ueber die Antwort der Mächte auf diese Wünsche des Balkanbundes wird die Londoner Botschafterversammlung Beschlüsse fassen. — Ohne Rücksicht allgemeinen Abmachungen der europäischen Diplomatie führt Montenegro fort, die Eroberung Skutari zu betreiben. Angesichts der Nichtbeachtung der diplomatischen Ratschläge wird nunmehr gegen die Küste Montenegros eine Blockade durch ein internationales Geschwader verhängt. Die Zustimmung aller Großmächte zu dieser Maßregel und ihre solidarische Durchführung beweist, daß Europa darin einig bleibt, dem Beschluß Achtung zu verschaffen, wonach Skutari albanisch wird.

Belgrad, 6. April. Das Telegramm, das der englische Vizeadmiral Cecil Burney, der als der rangälteste Offizier Befehlshaber der internationalen Flotte ist, aus Cattaro an den montenegrinischen Ministerpräsidenten gerichtet hat, lautet folgendermaßen: Ich habe die Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß die internationale Flotte vor Antivari in den montenegrinischen Gewässern vor Anker gegangen ist. Die Flotte ist erschienen, um gegen die Weigerung Montenegros, die Wünsche der Großmächte zu erfüllen, zu protestieren. Ich möchte die Aufmerksamkeit Ew. Excellenz auf die Anwesenheit der internationalen Flotte lenken, welche nicht nur bedeutet, daß die Großmächte einig sind, sondern daß sie auch den Wunsch haben, daß ihre Entscheidungen unverzüglich angenommen werden. Ich bitte Sie, mir sofort mitzuteilen, daß Ihre Regierung bereit ist, die Wünsche der Großmächte zu erfüllen.

Cettinje, 6. April. (Aus amtlicher montenegrinischer Quelle.) Der Ministerpräsident antwortete heute früh dem englischen Admiral, er bedauere tief, eine internationale Flotte in den Gewässern von Montenegro zu dem Zwecke versammelt zu sehen, eine Pression auf Montenegro auszuüben, damit es dem Verlangen der Großmächte bezüglich der Belagerung von Skutari und der Einstellung der Feindseligkeiten seitens Montenegros im Territorium des zukünftigen Albanien nachkomme. Aber Montenegro habe seinem Standpunkt bereits in der an die Vertreter der Mächte gerichteten Mitteilung vom 2. April Ausdruck gegeben. Infolgedessen wiederhole

Entlarvt.

Roman von Morin Lillie.

(Nachdruck verboten.)

29)

Verlebt und berauscht verabschiedete sich der Gatte der Sängerin von seiner Bundesgenossin; wußte er doch, daß er die Wege des schlaunen Advokaten gründlich durchkreuzt hatte.

XV.

Ein seltsames Ehepaar.

In einem Coupé erster Klasse sahen Herr von Fried und Erna, seine junge Gattin; sie beobachteten zunächst einige Zeit in der Kaiserstadt an der Donau zu verbringen und dann nach dem schönen Schloße des Edelmannes zurückzuführen.

Zeitlich, von dem Wäde und der Heiterkeit, welche sonst Neuwermühle zur Schau zu tragen pflegen, war bei dem jungen Paare nichts zu bemerken. Tief verkleidert sah Erna in die weichen Wolken zurückgelehnt, und auf die zärtlichen Worte ihres Gatten hatte sie nichts als eine kisternde, einsilbige Antwort. So sehr Alfred sie auch mit Aufmerksamkeit überhüllte, still und verschlossen blieb seine Frau, und selbst seine hingebende Freundlichkeit vermochte nicht, ihr ein Wort des Dankes zu entlocken.

Der junge Obemann schrieb die Schweigseligkeit und schenkbare Vertimmung seiner Gattin der plötzlichen Trennung vom Vater und der gewohnten Umgebung zu. Er schloß zärtlich Ernas Hand, aber es entging ihm nicht, daß dieselbe leise zitterte. Taur

schlug er den Schleier von dem Antlitz seiner Frau zurück.

„Meine, entstellte Züge starrten ihm entgegen, müde und glanzlos blickte ihr sonst so schönes Auge und die einst frischen, rosigen Wangen erschienen schlaff und weiß.“

„Umstört bog sich der junge Mann zurück.“

„Du bist krank, Erna“, sagte er hastig und angstvoll. „In einer Viertelstunde muß der Zug halten, dann steigen wir aus und lassen einen Arzt rufen. Mein Kammerdiener und Deine Koste sollen für unser Gepäck sorgen.“

Nach erhob sich Erna und sah zu ihrem Gatten um.

„Lassen Sie uns weiterfahren, Herr von Fried“, rief sie hastig und erregt hervor. „Ich bin nicht krank und bedarf keines Arztes.“

„Herr von Fried?“ wiederholte der junge Mann im Tone höchsten Entsetzens. „Bin ich denn für Dich nicht Alfred, Dein Gemahl? Du bist mir seit der Stunde, wo wir den Tranalar verlassen, ein ungeliebtes Rästel, Erna, Dein Aussehen, Dein Benehmen ist seit jenem Augenblick ein anderes geworden, und jetzt nennst Du mich sogar Herr von Fried und redest mich mit Sie an, während doch zwischen Mann und Frau das vertrauliche Du herrschen sollte? Wilst Du mir über alle diese geheimnisvollen Sonderbarkeiten nicht endlich Aufschluß geben?“

Seine Stimme klang sanft und weich; er hoffte durch Güte und Milde seinen Zweck leichter zu erreichen als durch Ernst und Härte.

Da war es, als wenn plötzlich der Damm gebrochen wäre, welcher den Ausbruch ihrer Gefühle bisher noch

verhindert hatte; ein Tränenstrom brach sich aus Ernas Augen unaufhaltsam Bahn und brachte dem überfüllten Herzen der jungen bedauernswerten Frau Erleichterung, Verabigung.

Fries bogte sich zu ihr hinüber, und seine sanften, klaren Augen ruhten mit tiefem Ausdruck auf ihr.

„Deine Seele ist krank, nicht Dein Körper“, sagte er im Tone warmer Teilnahme. „Ist dieses Leiden vielleicht über Dich gekommen, als Du am Altar das entscheidende Ja gesprochen?“

„Willest“, lächelte die Gefragte kaum hörbar.

Ueber Alfreds Gesicht lag ein Schatten; das hatte seine anfeuertende Liebe und Hingebung nicht verdient.

„Willest“, lagst Du“, wiederholte er mit schmerzlich bebender Stimme. „So bereuest Du also Deine Verbindung mit mir?“

Erna schwieg, aber das Herz drohte ihr zu zerfringen.

„Es wäre besser für uns beide, wenn wir uns nie gesehen hätten!“ sagte sie tonlos, und wiederum schlug sie beide Hände vor das Gesicht.

„Du liebst mich nicht, ich weiß es“, verlegte Alfred in tieftrauriger Tone. „Aber ich hoffe, Du würdest mich wenigstens nicht von Dir stoßen. Dann durste ich auch die Zuversicht hegen, die Zeit werde versöhnend und ausgleichend wirken und endlich doch, wenn nicht Deine Liebe, so doch Deine Zuneigung erwerben. Aber auch dies scheint nur ein frommer Wunsch zu bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

er diesen
daß trotz
Flotte in
Erforder
der Tär
seitens d
leiten pr
Haltung
durch die
den Gen
tenegros
Pa
negros
des „
erfahre
Quinet“
vertrete,
solle, die
können
ergreifen
weiche
Ungerech
Stempel
Pet

An die

De
armenver
Geistesf
Personen
armenver
Di
daß die
bei der
De
der Fried
dem der
In
des Schw
1903 hin
Re
Vorshen

Eichp
mittlun

Na
fabrikun
geeichte
gehalten
bestimmte
Gegenstä
Maß- un
eichpflicht
Ju
Fabriken
Betriebe
u. w.), so
Nehlichkeit
Aus
englischen
geschblatt
Die
geräte zur
gehalten
bezw. red
der Offen
Soweit si
Vermeidun
pflicht der
Handel ei
Den

Im

Bereins

191

gege

der

ber

gewi

von

nom

Den 4.

... wie ich mich über
Preis für die Recepte
Zigaretten und Ziga-
rauche nicht erst hinzu-
aus unbenommen bleibt,
... Ich stehe meiner-
men Recepten zu Ihrer

1. Telegramm

„Nordd. Allg. Ztg.“
Scha: Die Annahme
ihre Friedens-Ver-
einigungen ist in der letzten
mit Vorbehalten be-
handlungen erforderlich
der Mächte auf diese
wird die Londoner
Klasse fassen. — Ohne
Angen der europäischen
fort, die Eroberung
Nichtbeacht-
schläge wird nunmehr
eine Blockade durch
verhängt. Die Zu-
dieser Maßregel und
beweist, daß Europa
Achtung zu ver-
nisch wird.

Telegramm, das der
Burney, der als der
der internationalen
den montenegrinischen
hat, lautet folgender-
Sie davon zu benach-
tionale Flotte vor
ischen Gewässern vor
Flotte ist erschienen,
tenegros, die Wünsche
zu protestieren. Ich
w. Erzellenz auf die
n Flotte lenken, welche
Großmächte einig sind,
Ansch haben, daß ihre
angenommen werden.
teilen, daß Ihre Re-
e der Großmächte zu

amtlicher montene-
nisterpräsident anti-
tischen Admiral, er
e Flotte in den Ge-
n Zweck versammelt
Montenegro auszuüben,
Großmächte bezüglich
der Einstellung der
negros im Territorium
omme. Aber Monte-
bereits in der an die
in Mitteilung vom 2.
olge dessen wiederhole

n brach sich aus Ernst
brachte dem überwölten
en Frau Erleichterung,

ter, und seine sanften,
dem Ausdruck auf ihr
„Dein Körper“, sagte
„Ist dieses Leiden
als Du am Altar das

agte kaum hörbar.
n Schatten: das hatte
gebung nicht verdient.
holte er mit schmerzlich
Du also Deine Ver-

ers drohte ihr zu zer-

de, wenn wir uns nie
und wiederum schlug

„es“, verachte Alfred
hoffte, Du würdest
stehen. Dann durfte
Zeit werde verblühend
tlich doch, wenn nicht
gung erwerben. Aber
Wunsch zu bleiben.“

al)

er diesen dem Admiral gegenüber und füge hinzu,
daß trotz der PreSSION, welche die Anwesenheit der
Flotte in sich schließe, Montenegro von seiner den
Erfordernissen des zwischen den Verbündeten und
der Türkei bestehenden Kriegszustand, wie auch dem
seitens der Mächte beim Ausbruch der Feindselig-
keiten proklamierten Neutralitätsprinzip entsprechenden
Haltung nicht abgehen könne. Dieses Prinzip sei
durch die Anwesenheit der internationalen Flotte in
den Gewässern von Montenegro zum Nachteil Mon-
tenegros verlegt.

Paris, 6. April. Der König von Monte-
negro richtete an den Petersburger Korrespondenten
des „Temp“ eine Depesche, in der es heißt, er
erfahre mit Schmerz, daß das Panzerschiff „Edgar
Quinet“ Frankreich bei der Flottendemonstration
verrete, durch die Montenegro gezwungen werden
solle, die Belagerung von Skutari aufzugeben. Sie
können sagen, daß Montenegro trotz der von Europa
ergriffenen Zwangsmaßnahmen nur der Gewalt
weichen wird. Es bleibt Europa nur übrig, seiner
Ungerechtigkeit durch einen Gewaltstreik noch den
Stempel der Lächerlichkeit aufzudrücken.

Petersburg, 6. April. Auf die Initiative

der Vereinigung der slavischen Gesellschaften wurden
heute großartige Kundgebungen zu Gunsten der
slavischen Sache in der Hauptstadt veranstaltet.
Vom frühen Morgen bis zum Abend wimmelten die
Hauptverkehrsstraßen von Menschen. Gegen 2 Uhr
nachmittags begann in der Kajanlathedrale eine
Messe für die Seelen der im Balkankrieg Gefallenen,
der viele Militärpersonen, Studenten, Mitglieder
der Duma, des Reichsrats und der slavischen Ge-
sellschaften beiwohnten. Nach d. r. Messe wurde ein
öffentliches Gebet für den Erfolg der Waffen der
Verbündeten verlesen. Etwa 3000 Personen be-
gaben sich zur bulgarischen Gesandtschaft, wo sie die
russische und die bulgarische Hymne sangen. Dann
veranstalteten sie auch vor der serbischen Gesandt-
schaft Kundgebungen.

Konstantinopel, 5. April. Der russische
Botschafter hatte heute früh eine Besprechung
mit dem Großwesier. Wie verlautet, soll es
hierbei sich um die Friedensaktion gehandelt haben.

Wien, 6. April. Die „Neue Freie Presse“ er-
fährt von besonderer Seite aus London, daß die
serbische Regierung versprochen habe, keine
weiteren Truppen nach Montenegro zu

entsenden. Die letzte Truppenendung in Stärke
von 11 000 Mann erfolgte auf Grund eines am
20. Februar an Montenegro abgegangenen Ver-
sprechens.

Am Konfirmationstag möchte die Hausfrau ihren
Angehörigen und Gästen einen wirklich schmackhaften Kuchen
vorlegen. Das Kuchenbrot wird aber zu einer teuren
Sache, wenn die Hausfrau melut, unbedingt Kuhbutter ver-
wenden zu müssen. Sie kann viel Geld sparen, wenn sie
an Stelle der heute so teuren Kuhbutter das aus Pflanzen-
fetten hergestellte Produkt Palmone (Pflanzen-Butter-
Margarine) nimmt, das nur etwa halb soviel kostet wie
Butter. Dabei läßt sich bei Verwendung von Palmone
nicht nur die gleiche Schmackhaftigkeit erzielen, sondern der
Kuchen bekommt auch eine schöne, gleichmäßig braune Farbe,
wie sie selbst beim Gebrauch von Butter nicht besser erreicht
werden kann.

Preisherabsetzung für Metalldrahtlampen.

Wie wir hören, hat die Siemens u. Halske
Aktiengesellschaft die Listenpreise ihrer Wotan- und
Tantaldrahtlampen um ca 25% heruntergesetzt.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Weß,
für den Inseratenteil: G. Conradi in Reuenbürg.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

An die Ortsarmenbehörden des Schwarzwaldkreises.

Der Aufwand auf die in endgültiger Fürsorge eines Orts-
armenverbandes des Schwarzwaldkreises stehenden Geisteskranken,
Geistesschwachen, an Epilepsie oder ähnlichen Krankheiten leidenden
Personen, sowie auf Taubstumme und Blinde wird vom Land-
armenverband zu 3 Vierteln getragen.

Die Ortsarmenbehörden werden ersucht, dafür zu sorgen,
daß die Erfahungsprüfungen für das Rechnungsjahr 1912 in Höhe
bei der Landarmenbehörde angemeldet werden.

Der Erfahungsanspruch geht verloren, wenn er nicht innerhalb
der Frist von 9 Monaten nach Schluß des Rechnungsjahrs, in
dem der Aufwand entstanden ist, geltend gemacht wird.

Im übrigen wird auf die in sämtlichen Bezirksamtsblättern
des Schwarzwaldkreises erschienene Bekanntmachung vom 21. April
1903 hingewiesen.

Reutlingen, den 3. April 1913.

Vorsitzender der Landarmenbehörde für den Schwarzwaldkreis
Oberregierungsrat B. Joch.

A. Oberamt Reuenbürg.

**Eichpflicht der in fabrikmäßigen Betrieben zur Er-
mittlung des Arbeitslohnes dienenden Meßgeräte.**

Nach § 6 der Maß- und Gewichtsordnung dürfen in
fabrikmäßigen Betrieben zur Ermittlung des Arbeitslohnes nur
geeichte Maße, Gewichte und Wagen angewendet und bereit
gehalten werden. Den Mäßen stehen gleich die zur Raummessung
bestimmten Meßwerkzeuge für Flüssigkeiten und für trockene
Gegenstände, nicht dagegen die Meßmaschinen. Nach § 11 der
Maß- und Gewichtsordnung sind diese Meßgeräte auch nach-
eichspflichtig.

Zu den fabrikmäßigen Betrieben gehören nicht nur die
Fabriken im Sinne der Gewerbeordnung, sondern überhaupt alle
Betriebe (Steinbruchbetriebe, landwirtschaftliche Nebenbetriebe
u. s. w.), sofern sie nach Art, Größe und Umfang des Betriebs
Rechnlichkeit mit Fabrikbetrieben haben.

Ausnahmen von der Eichpflicht bestehen für die auf dem
englischen System beruhenden Maße für Textilwaren. (Reichs-
gesetzblatt 1911 S. 1063.)

Die Besitzer von fabrikmäßigen Betrieben, in denen Meß-
geräte zur Ermittlung des Arbeitslohnes angewendet und bereit
gehalten werden, werden aufgefordert, für die sofortige Eichung
bzw. rechtzeitige Nachreichung ihrer Meßgeräte (letztere während
der öffentlich bekannt gemachten Nachreichtermine) zu sorgen.
Soweit sie Zweifel über die Eichpflicht haben, wird ihnen zwecks
Vermeidung der Bestrafung empfohlen, Auskunft über die Eich-
pflicht der Meßgeräte bei der A. Zentralstelle für Gewerbe und
Handel einzuholen.

Den 3. April 1913.

Amtmann Gaiser.

B. Amtsgericht Reuenbürg.

Im **Genossenschaftsregister** wurde heute bei der
Bereinsbank Wildbad e. G. m. u. H. in Wildbad eingetragen:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 9. März
1913 wurde dem § 18 Abs. 1 des Statuts folgende Fassung
gegeben:

„Der Aufsichtsrat besteht aus 8 Mitgliedern, welche in
der Generalversammlung nach absoluter Stimmenmehrheit
der anwesenden Genossen in einem Wahlgang auf 3 Jahre
gewählt werden, wobei 6 Mitglieder aus den Mitgliedern
von Wildbad und 2 aus den übrigen Bezirksamtsorten ent-
nommen werden müssen.“

Den 4. April 1913.

Amtsrichter Brauer.

**A. Oberamt Reuenbürg.
Bezahlung tierärztlicher Berrichtungen mittels
Gebührenmarken.**

Die Ortspolizeibehörden

werden an die sofortige Erledigung des Erlasses vom 25. v. Mts.,
Enzläder Nr. 51, erinnert. Event. ist Fehlanzeige zu erstatten.
Den 4. April 1913. Amtmann Gaiser.

A. Oberamt Reuenbürg.

Fagel-Versicherung.

Den Landwirten wird im Hinblick auf das Verannahen
des Sommers die Versicherung ihrer Felderzeugnisse gegen
Fagelgefahr dringend empfohlen. Dabei wird darauf hin-
gewiesen, daß die Norddeutsche Fagelversicherung-Gesellschaft
in Berlin auf Grund der von dem württ. Staat mit ihr ab-
geschlossenen Uebereinkunft vom 9. Januar 1910 und vom
21./27. April 1909 verpflichtet ist, die Feldfrüchte sämtlicher
versicherungssuchender Landwirte in Württemberg gegen Fagel-
schaden in Versicherung zu nehmen und daß die württemb. Land-
wirte, welche der Norddeutschen Fagelversicherung-Gesellschaft
beitreten, infolge der Uebernahme der Verpflichtung zur Nach-
schußleistung auf die Staatskasse durch Bezahlung des Zuschlags
von 50% zur Vorprämie an den staatlichen Fagelversicherungs-
fond von der Gefahr der Anforderung einer Nachschußprämie
unbedingt befreit, also gegen feste Prämien versichert sein werden.
— Die für die einzelnen Markungen von der Versicherungs-
Gesellschaft aufgestellten Prämientarifsätze sind bei den Agenten
der Gesellschaft zu erfahren.

Für den hiesigen Bezirk sind als Agenten aufgestellt
Wilhelm Becht, Schreiner in Gräfenhausen und Gottlieb
Delschlager 1, Landwirt in Schömberg.

Den 3. April 1913.

Amtmann Gaiser.

Visitenkarten liefert rasch und billig
G. Wechsche Buchdr.

„... Prof. Dr. Hermann
Korn primus gyneciarum Primus
monogam nupt. Trinogam gyno-
gam monogam Primus gyno-
gam.“

Über 34,000 ähnlich lautende schriftliche Anerkennungen!

Einige Wagen

Dung

hat zu verkaufen
Wilhelm Vogt.

Hausstrunk



gesetzlich geschützt.

**Nur
1/2 Pfennig**

billiger als der Schoppen Haus-
strunk aus Substanzen mit
chemischen Zusätzen.
Ist die Gesundheit
nicht wichtiger?

**Nur aus Früchten
besteht**

Plochinger
Apfelmossstoff

**Nur Früchte geben
dem Most Gehalt!**

Portion für 100 Liter nur 4 Mark,
auch Portionen für 50 und 150 Liter.
Überall Niederlagen oder unter
Nachnahme von
Weiss & Co., G. m. b. H.
Plochingen a. N.



**An die Schultheißenämter.
Öffentliche Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf.**

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweis auf den Erlass des R. Ministeriums des Innern vom 21. Januar 1905 (Minist. Amtsbl. Seite 81) ersucht, alsbald einen Anruf zur Anmeldung von Schweinen zur Impfung zu erlassen, wobei auf die Entschädigungsleistung (vergl. Ziffer 7 und 8 des genannten Erlasses) und insbesondere darauf aufmerksam zu machen ist, daß nicht mehr, wie bisher, bloß die Verluste durch Impfrotauf, sondern auch diejenigen Verluste entschädigt werden, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Rotlaufälle erwachsen.

Hierbei ist ferner hervorzuheben, daß Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Impfung vorgesehen ist, nicht auch für die private, und daß damit zu dem Vorteil, daß die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt, als die private Impfung, ein weiterer Vorteil der öffentlichen Impfung hinzutritt.

Als Termin für die Anmeldungen bei dem Ortsvorsteher wird der 30. April ds. J. bestimmt.

Die Ortsvorsteher wollen die einkommenden Anmeldungen in ein Verzeichnis eintragen, aus welchem die Namen der Besitzer der Tiere, sowie die Stückzahl derselben ersichtlich sind.

Das Verzeichnis ist nach Ablauf der Anmeldefrist alsbald hieher vorzulegen.

Bemerkt wird noch, daß neuerdings an der Mindestzahl von 20 Impflingen nicht mehr unbedingt festgehalten wird, vielmehr die Impfung auch schon bei Anmeldungen einer geringeren Zahl genehmigt werden kann.

Den 4. April 1913. R. Oberamtsärztliche Stelle. Böpple.

Achtung Frauen!

Morgen Dienstag abend 8 1/2 Uhr
im Saale des Gasthofes zum „Bären“

Interessanter wissenschaftlicher
Damen-Vortrag

von Frau A. Ruisinger, Hygienikerin
aus Stuttgart,

über: **Frauenleben,
„ Frauenliebe,
„ Frauenleiden.**

Turn-Verein Neuenbürg.

Diejenigen Turner, welche sich an der **Vereinsriege** nach **Feldrennen** beteiligen, wollen sich am Dienstag abend 1/2 9 Uhr in der Turnhalle einfinden.
Der Turnwart.

Birkensfeld.

**Eine Frau,
ein Mädchen**
werden angenommen.

**Pforzheimer
Dampfwaschanstalt,
Birkensfeld.**

Schul-Schreibhefte

empfiehlt
die G. Meeb'sche Buchdruckerei.

Schneiderlehrling.

Ein ordentlicher Junge wird sofort angenommen.
**J. Reinhold, Schneidermstr.,
Pforzheim, Karlstr. 1.**

Galop-Crème
Pilo



Das ist die beste Schuh-Crème.

Achtung!

Ausverkauf
der Firma
M. Schneider
Pforzheim, Marktplatz 4.

Grosse Preisermässigung mit
Rabattmarken.



Tüchtige Geschäftsleute

können viel Geld verdienen durch die Erwerbung der Lizenz zur Herstellung unserer Feuchtkraut-Schnitten. Dieselben haben sich in kurzer Zeit viele und zugleich treue Freunde erworben. Allein gegessen, oder aber im Genuss mit Joghurt, Wein, Cacao, Tee schmecken sie gleich herrlich und sind unerreicht kräftig. Da der Transport der losen Schnitten nach auswärts einige Schwierigkeiten bietet, so beschäftigen wir, für jeden größeren Platz das Verfertigungsberechtigt zu verkaufen.

Glänzende freiwillige Anerkennungen.

Die Bedingungen zur Uebernahme sind sehr günstig, die Herstellung ist sehr einfach und kann von jedem Bäcker oder Konditor besorgt werden.

Deutsche Cerea-Gesellschaft Stuttgart.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, skroph. Ekzeme, Hautausschläge
offene Füße
Beinschäden, Aderbeine, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig.
Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empf.
Rino-Salbe
Frei von schädli. Bestandtheil.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.
Man achte auf den Namen Rino und Firma
Hsk. Schuberl & Co., Weisbühler-Strasse
Zu haben in allen Apotheken.

Contobüchlein
empf. die G. Meeb'sche Buchdr.

Mk. 3-4000.-
gegen doppelte Sicherheit auszuliefern.
Anfragen unter H. R. an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Putze mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Suche einen tüchtigen
Pächter
für mein **Aurhaus Waldes.**
**Matth. Fuchs,
Schönberg-Wühlhof.**

In **Herrenalb** wird un-
möblierte
6-8 Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör auf 1. Juli d. J. oder früher zum dauernden Aufenthalt zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe an die Exped. ds. Blattes erbeten.

